

PRESSETEXT

Michael Williams
Frogs 1 – 9

3. Juni – 23. Juli 2022

Vernissage am Donnerstag, 2. Juni, 18.00 – 21.00 Uhr
Lichtenfelsgasse 5, A-1010 Wien

Galerie Eva Presenhuber freut sich, *Frogs 1 – 9* zu präsentieren, die vierte Einzelausstellung des amerikanischen Künstlers Michael Williams. *Frogs 1 – 9* ist Williams' erste Einzelausstellung in Österreich.

In seinen früheren Arbeiten hat Michael Williams aus einer Zeichnung eine Reihe von miteinander in Verbindung stehenden Malereien geschaffen, die sich nicht selten auf eine menschliche Figur oder ein Stellvertretermodell konzentrieren. Im Beispiel von *Frogs 1 – 9* diente *Untitled (Frog)* (2019-2020) als Quelle: ein kleines Zeichenblatt, das einem ergrauten Narrenmann mit klaffenden, steckdosenartigen Nasenlöchern und einem merkwürdig herzförmigen, staunenden Mund gewidmet ist. Dort, in seinem häuslichen Rückzugsort, kleidet er sich mit einer mit Glocken besetzten Narrenkappe - deren zackenförmige Zipfel ursprünglich Eselsohren darstellen sollen - und einem knallbunt karierten Pullover. Mit seinem Daumen und Mittelfinger ergreift er einen Frosch, der seine Beine ausstreckt und mit weit aufgerissenen Augen seinen verwirrten Fänger anstarrt. Der Ton des Bildes ist, passend zu dessen komischen Protagonisten, scherzhaft gehalten. Gleichzeitig erinnert er auch an die Moralvorstellungen innerhalb der puritanischen Theologie, wie sie in Jonathan Edwards' Predigt zum Ausdruck kommen. Darin wird - als eine nicht allzu feinsinnige Analogie für die Nähe zur Hölle - die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens mit der Vergänglichkeit einer über dem Kaminfeuer baumelnden Spinne gleichgesetzt. Der Narr und der Frosch werden in ähnlichen Skizzen, die eine Niederlage andeuten, wieder aufgegriffen - was in *Untitled (Wipeout)* (2022) deutlich zum Ausdruck kommt - und in *Untitled (Mar-A-Lago)* (2022) verwandelt sich die mit Glocken besetzte Narrenkappe in einen fleischigen Körper auf einem goldumrandeten Teller: ein abscheuliches kannibalisches Festmahl.

Jedoch werden selbst die eindringlichsten Motive und die deutlichsten Bezüge in Williams' Gemälden in abgemilderter Form dargestellt. Der vorhandene Kontext hilft, sie zu differenzieren, wobei die Zeichnungen nahe an ihrem Vorbild gehalten sind, beinahe um zu sehen, wie weit die genealogische Zuordnung gehen könnte. Jedoch ermöglicht Williams niemals eine Korrelation. Stattdessen zerlegt Williams die primäre Komposition, wie es für seine Arbeitsweise üblich ist, um sie in ein segmentiertes Feld zu verwandeln, das er dann mit breiten Farbschwaden neu besiedelt. Ab 2010 begann er, Zeichnungen zu fotokopieren und puzzlestückförmige Bereiche daraus auszuschneiden, um das Bild weiter zu verzerren und neu zu konstituieren. Als einzeln verfasste Version eines *Corps Exquis* ist jedes dieser Stücke voller scheinbarer Nicht-Zusammenhänge, verbundener, aber absichtlich nicht verknüpfter Informationen, welche die Betrachtenden weiterhin mit der Möglichkeit einer Auflösung ködern. (Die schlaffen Mützenzipfel tauchen auch in *Frogs 8* wieder auf.) Durch ihre Übertragung vom kleinformatischen Papier auf die Leinwand - sowohl eine Verlagerung des Massstabs als auch des Mediums - werden die Zeichnungen zu einem Alibi für formale Erfindungen. Darüber hinaus bieten sie einen Rahmen für ein abstrakteres Nachdenken über die Beziehungen zwischen Bestandteilen und den Druck, den sie auf das Ganze ausüben. Die Puzzle-Bilder erzeugen eine Struktur und halten neben dem möglicherweise noch vorhandenen eigentlichen Inhalt den Prozess als ein andauerndes Thema aufrecht.

Ogleich Williams seit 2012 ausgiebig von Drucken Gebrauch macht - indem er seine Werke komplett mit einem digitalen Zeichenblock und Stift in Photoshop gestaltet und flache Tintenstrahldrucke erstellt, wobei er durch Übermalen des Drucks einige Hybride geschaffen hat - sind diese Gemälde, die allesamt 2022 entstanden sind, Ölbilder auf Leinwand. Jedes von ihnen ist vertikal, also wie ein übergroßes Porträt ausgerichtet, und misst 172,5 x 132 cm (68 x 52 Zoll). Sie alle zusammen lassen einen Animismus erahnen, den sie nicht darstellen. Stattdessen vergegenständlichen und verbildlichen sie den Schaffungsprozess, indem sie getroffene Entscheidungen und angesammelte Striche zeigen. Einige Zeichen, Geometrien oder ganze Bereiche werden bei jedem Durchgang überdeckt, jedoch nicht völlig ausgelöscht, sodass eine dichte, aber auch dickschichtige Oberfläche entsteht. Betrachtet man die Bilder lange genug, so lässt sich ein dominanter Farbton erkennen, der trotz der visuellen Kakophonie hervortritt. (Beispielsweise ist dies in *Frogs 5* das Smaragdgrün.) Dennoch sind die übertriebenen Farbpaletten in der gesamten Gruppe konsistent: so gibt es allerlei Mintgrün und Nelkenrosa, Ultramarin und Rotbraun sowie ein verwaschenes Orange, das zu Pfirsichfarben und Paradiesapfelrot tendiert. Es tauchen auch immer wieder Augäpfel auf - versetzte oder umgedeutete Augen, menschliche oder amphibische? - sowie ein wirbelndes Windrad.

GALERIE EVA PRESENHUBER

Besonders geschickt ist Williams darin, visuelle Aspekte miteinander zu vereinen und die Betrachtenden daran zu erinnern, dass jede Komposition eine Neukombination und Umordnung von Elementen mit sich bringt. Dabei ist er unverfroren selbstdarstellend, indem er unablässig die Kombinationslogik von Puzzlestücken vollführt, die nicht die trostbringende Rückkehr zu einer früheren Ordnung suchen, sondern die Grundlage für eine Art uneinheitliche Synthese bilden. Doch damit ist die Aussage noch nicht erschöpft. Als ironische Replik auf ein Genre von Ateliermärchen sind dies Allegorien des Schaffens und darüber hinaus Aufforderungen zum Betrachten und zur Vorstellung des Letzteren durch das Erstere. Ganz gleich, wie gut sie sich wiedergeben und wie reibungslos sie sich bewegen - Williams' jüngste Gemälde sind imposante, tastbare Dinge. Zwar handelt es sich dabei nicht um Wandmalereien, jedoch kommen die Betrachtenden nicht umhin, sie als Werbeplakate oder Signalgeber zu erkennen, die uns auffordern und vielleicht auch ergreifen. In diesem Sinne modelliert Williams von Anfang an Versionen jenes Mannes und Frosches, die in ewigem Erschrecken durch die gegenseitige Wahrnehmung verharren.

Suzanne Hudson

Michael Williams wurde 1978 in Doylestown, Pennsylvania, US, geboren. Er war an zahlreichen bedeutenden Einzel- und Gruppenausstellungen in verschiedensten Institutionen beteiligt, darunter dem Kunstmuseum St. Gallen, St. Gallen, CH; dem Consortium Museum, Dijon, FR; dem Carnegie Museum of Art, Pittsburgh, PA, US; der Brant Foundation, Greenwich, CT, US; der Rubell Family Collection, Miami, FL, US; dem Musée des Beaux-Arts de Montreal, Montreal, CA; der Wiener Secession, Wien, AT; dem Museum of Modern Art, New York, NY, US; dem Dallas Museum of Art, Dallas, TX, US; dem Wexner Center for the Arts in Columbus, OH, US; dem Ballroom Marfa, Marfa, TX, US; und dem Garage Center for Contemporary Culture, Moskau, RU.

Für weitere Informationen, kontaktieren Sie bitte Katharina Zimmer (k.zimmer@presenhuber.com).

Für Pressebilder und Informationen, kontaktieren Sie bitte Naomi Chassé (n.chasse@presenhuber.com).